

ROREP WORKSHOP 2019-01

Regionale Entwicklungsstrategien – Papiertiger oder Zukunftsmodell der
Regionalentwicklung?

Bern, 7. Juni 2019

Mehrwert und Erfolgsfaktoren Regionaler Entwicklungsstrategien

Marco Pütz und **Yasmine Willi**

Eidgenössische Forschungsanstalt WSL

Forschungsgruppe Regionalökonomie und Regionalentwicklung

marco.puetz@wsl.ch, yasmine.willi@wsl.ch

Gliederung

1. Teil 1 **Mehrwert**: Welche Potentiale bieten regionale Entwicklungsstrategien für eine nachhaltige Regional- und Raumentwicklung? [Marco Pütz]
2. Teil 2 **Erfolgsfaktoren**: Wie können Regionale Entwicklungsstrategien erfolgreich erarbeitet und umgesetzt werden? [Yasmine Willi]
3. Fazit

REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN



Regiosuisse Faktenblatt

- Regionale Entwicklungsstrategien (RES) helfen dabei, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen.
- Dank RES werden Potenziale und Prioritäten für die Entwicklung einer Region sichtbar.
- RES bilden eine Richtschnur für ziel- und zukunftsgerichtete Investitionsentscheide
- RES ermöglichen es, geplante Massnahmen besser aufeinander abzustimmen und Zielkonflikte bei der Umsetzung zu minimieren.
- RES leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und kohärenten Raumentwicklung (KoRE).

Faktenblatt

Regionale Entwicklungsstrategien (RES)

Ländliche Räume und Berggebiete sind mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Regionale Entwicklungsstrategien (RES) helfen dabei, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Dank RES werden Potenziale und Prioritäten für die Entwicklung einer Region sichtbar. Sie bilden eine Richtschnur für ziel- und zukunftsgerichtete Investitionsentscheide und ermöglichen es, geplante Massnahmen besser aufeinander abzustimmen und Zielkonflikte bei der Umsetzung zu minimieren. RES leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen und kohärenten Raumentwicklung (KoRE). Verschiedene Anreize und Instrumente von Bund und Kantonen unterstützen die Akteure in den Regionen dabei, RES zu erarbeiten.

KOORDINIERTER ANTWORT AUF AKTUELLE HERAUSFORDERUNGEN

Internationaler Wettbewerb, demografische Entwicklung, Digitalisierung, Wertewandel, steigender Ressourcenverbrauch und Klimawandel sind nur einige der Herausforderungen, mit denen ländliche Räume und Berggebiete konfrontiert sind. Private Investitionen und eine Vielzahl von Fördermassnahmen des Bundes und der Kantone unterstützen die Regionen dabei, diese Herausforderungen anzugehen und Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen.

Fehlt eine langfristige überkommunale und sektorübergreifende Strategie, besteht allerdings die Gefahr, dass die öffentlichen und privaten Mittel in Einzelvorhaben investiert werden, die weder aufeinander abgestimmt noch koordiniert sind. Dies kann hohe Folgekosten für die Bevölkerung, private Investoren oder die öffentliche Hand nach sich ziehen und zu Zielkonflikten zwischen verschiedenen Interessen und Möglichkeiten der Raumentwicklung führen, die nur schwierig zu lösen sind. Hier setzen regionale Entwicklungsstrategien (RES) an. Sie bündeln Fördermassnahmen und Investitionen in einen überstrategischen Gesamtrahmen ein und stimmen sie aufeinander ab, sodass sie ihre bestmögliche Wirkung entfalten. RES nehmen damit eine wichtige Scharnierfunktion zwischen der räumlichen Planung (insbesondere kantonale und regionale Richtlinien), öffentlichen Fördermassnahmen und privaten Investitionen ein.

ZIELE UND MEHRWERT REGIONALER ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

In einer regionalen Entwicklungsstrategie (RES) werden vorhandene Besonderheiten und Stärken identifiziert und – unter Berücksichtigung der Interessen, Rahmenbedingungen und Ressourcen – räumliche Nutzungsschwerpunkte und Entwicklungspotentialen festgelegt. Der Mehrwert von RES liegt insbesondere darin, dass die Akteure einer Region im Rahmen eines Bottom-up-Prozesses gemeinsam über die künftigen Leitlinien der Entwicklung nachdenken, kontrovers diskutieren und sich schliesslich einigen.

Mai 2016

Regionale Entwicklungs Strategien

REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

Warum «**regional**»?

- Probleme sind meist regional nicht lokal
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Gemeinde, Kanton) in funktionalen Räumen
- Gezielt und koordiniert lokale Entwicklungsprojekte fördern
- “Regional specific assets, and less on top-down investments and transfers” (OECD)

Warum «**Entwicklung**»?

- Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, neue Entwicklungspfade
- “Shift away from redistribution and subsidies for lagging regions in favour of measures to increase the competitiveness of all regions” (OECD)

Warum «**Strategie**»?

- Akteure müssen sich regional einigen, verbindlich zusammen zu arbeiten
- Wo geht die Reise hin? Vision, Leitbild, Zielvorstellungen
- “More effective use of public resources”, “better policy outcomes” (OECD)

REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

“The promotion of regional economic development is usually not simply a question of setting a goal, allocating labour and then implementing the plan” (Sotarauta 2010, 392)

What do regional development officers do to influence policy networks?

(Sotarauta 2010)

- **Creating strategic awareness**
- **Mobilizing** (selective activation of the actors with important resources, competences and knowledge)
- **Framing** (the way in which actual discussions are created and in which problems and challenges are defined; towards a shared understanding of and vocabulary for the issues at hand; prerequisite for collective action)
- **Coordination** (organize processes where shared visions are looked for among the many visions)

SMART SPECIALISATION STRATEGIES



► *Strengthening Innovation in Europe's Regions*



► SMART

Identify the region's own strengths and comparative assets



► SPECIALISED

Prioritise research and innovation investment in competitive area



► STRATEGIC

Define a shared vision for regional innovation

REGIONAL INNOVATION STRATEGIES

Building a Regional Innovation Strategy (RIS)

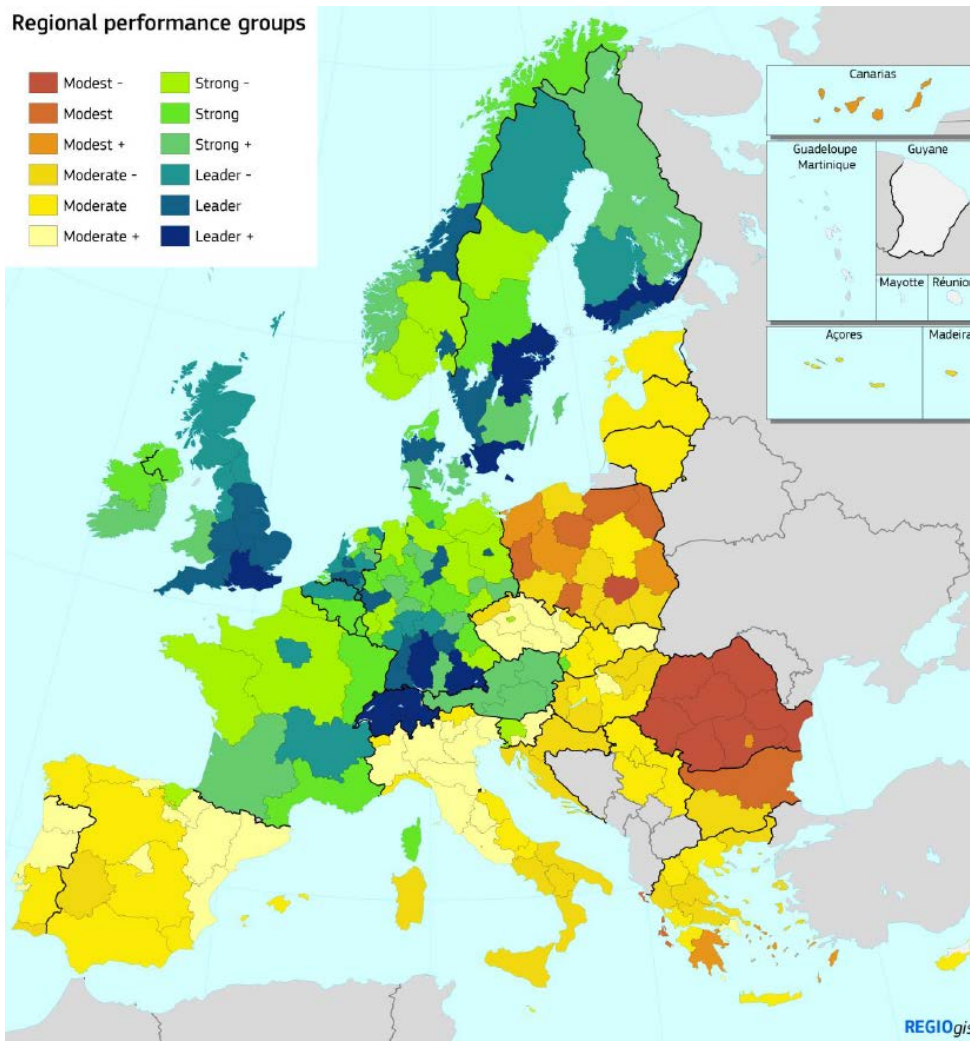
1. Analysis of the regional context and potential for innovation
2. Governance: Ensuring participation and ownership
3. Elaboration of an overall vision for the future of the region
4. Identification of priorities
5. Definition of coherent policy mix, roadmaps and action plan
6. Integration of monitoring and evaluation mechanisms

REGIONAL INNOVATION

European Commission's Regional Innovation Scoreboard 2017

- 1 Zürich
- 2 Nordwestschweiz
- 4 Zentralschweiz
- 6 Ticino
- 7 Ostschweiz
- 9 Région lémanique
- 12 Espace Mittelland

Regional performance groups

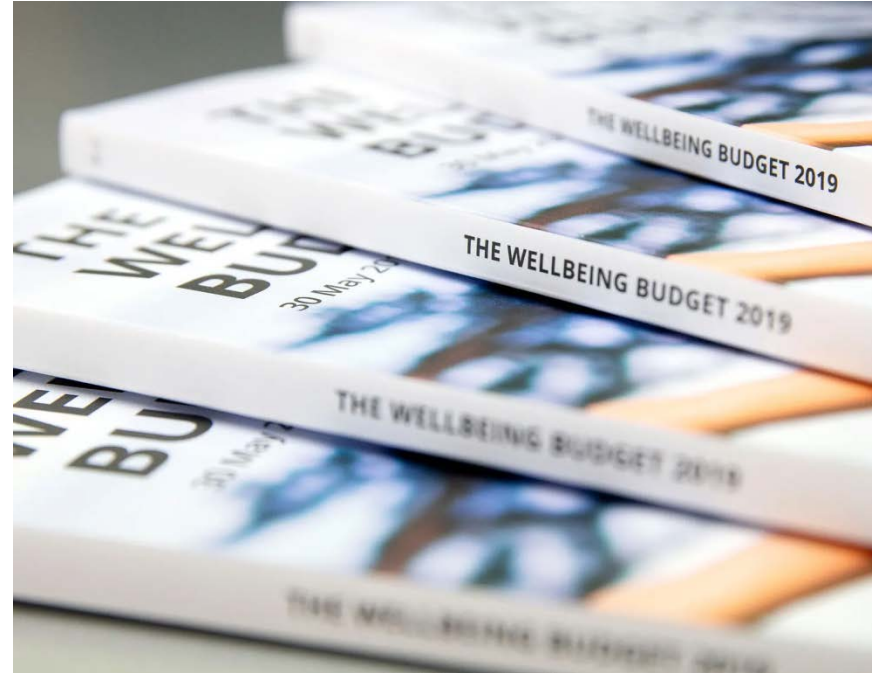


WELLBEING STRATEGIES



New Zealand

- World-first wellbeing budget
- 5 priorities
 - Creating opportunities for productive businesses, regions, iwi and others to transition to a **sustainable and low-emissions economy**
 - Supporting a thriving nation in the **digital age** through innovation, social and economic opportunities
 - Lifting **Māori and Pacific** incomes, skills and opportunities
 - Reducing **child poverty** and improving **child wellbeing**, including addressing family violence
 - Supporting **mental wellbeing** for all New Zealanders, with a special focus on under 24-year-olds.





a akademien der wissenschaften schweiz
 swiss academies factsheets
 www.akademien-schweiz.ch

Governance der Regionalentwicklung: Wie Regionen ihr Potenzial nutzen können

Die Neue Regionalpolitik, die Regionalen Naturparks und vieles mehr: die Entwicklung der Regionen ist in der Schweiz ein zentraler Pfeiler der Politik. Doch wie funktionieren regionale Entwicklungsprozesse wirklich? Und wie lassen sie sich besser unterstützen? Das Factsheet analysiert bestehende Modelle und leitet Handlungsempfehlungen für die Praxis ab.

Regionale Governance wird oftmals als Instrument verstanden, um gemeindeübergreifende Zusammenarbeit zu fördern, regionale Entwicklungsprozesse zu verbessern und die Wettbewerbsfähigkeit einer Region zu stärken (OECD 2000; Meunieret al., 2007). Darüber hinaus wird regionale Governance auch als analytisches Konzept anerkannt, mit dem untersucht werden kann, wie regionale Entwicklungsprozesse funktionieren (Pütz et al., 2007). Im Factsheet meint regionale Governance ein Konzept, das beschreibt, wie staatliche und private Akteure, die verschiedene Anliegen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vertreten, regionale Entwicklungsprozesse koordinieren (Will et al., 2018).

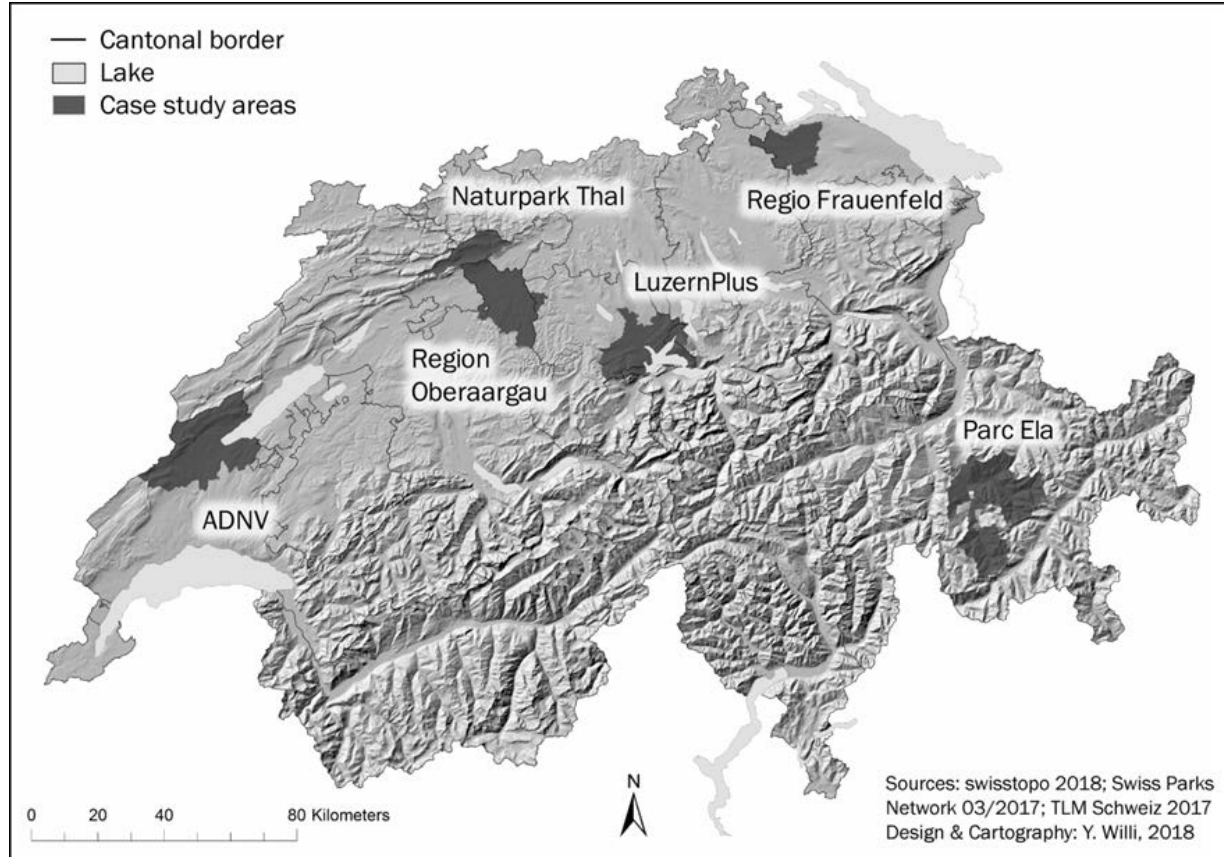
Regionale Entwicklungsträger sind zentral
 In der Schweiz wurden in den letzten zehn Jahren verschiedene regionale Entwicklungsträger neu gegründet oder teilweise umstrukturiert, dass sie als zentrale regionale Akteure Aufgaben der Regionalentwicklung übernehmen können. Angestoßen wurden diese Neugründungen oder Umstrukturierungen in erster Linie durch neue regionalpolitische Anträge des Bundes. Die Neustrukturierung oder Anpassung bestehender Bundesgesetze und Förderprogramme – wie zum Beispiel die Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (2007) oder das Bundesgesetz über Regionalpolitik (2016) – führte zu einer Stärkung der regionalen Ebene, wie sie auch in anderen Ländern Europas zu beobachten ist (OECD, 2016). Darüber hinaus erkennen auch zunehmend Gemeinden und Kantone das Potenzial regionaler Zusammenarbeit an (vgl. Indenbirken und Bauer, 2016). Weil regionale Entwicklungsträger damit beauftragt sind, regionale Entwicklungsprozesse zu koordinieren, streben sie im Zentrum regionaler Governance.

Die regionalen Entwicklungsträger in der Schweiz besitzen verschiedene Rechtsformen: öffentliche Körperschaft, z.B. die Regionen im Kanton Graubünden oder die Regional-

Willi Y. & Pütz M. (2018). Governance der Regionalentwicklung: Wie Regionen ihr Potenzial nutzen können. Swiss Academies Factsheets 13 (3). (D, F, E)

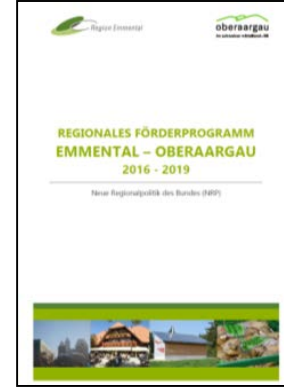
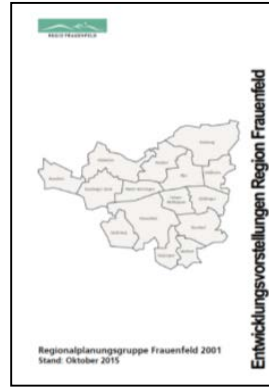
<https://naturwissenschaften.ch/service/publications/106926-governance-der-regionalentwicklung>

FALLSTUDIEN



- **Regionalpolitik:**
Pärke-Politik oder NRP
- **Organisationsform:**
Verein
- **RES:** vorhanden
- **Mitgliedschaft nicht-staatlicher Akteure:**
unterschiedlich

UNTERSCHIEDE UNTERSUCHTE RES



- Länge (2-79 Seiten)
- Titel, Struktur, Inhalt
- Detaillierungsgrad
- Aufwändigkeit des Entstehungsprozesses, aber auch des Layouts
- Ausrichtung: Förderprogramm oder Eigeninitiative
- Regelmässige Erneuerung oder Grundlagedokument (mit sporadischer Anpassungen)

DETAILIERUNGSGRAD

Allgemein formuliert RES:

- generelle Ziele und unverbindliche Visionen ohne Massnahmen/Projekte
- Finden rasch Zustimmung, weil Inhalte nicht verpflichtend sind und konfliktreiche Themen ignoriert werden können
- Jedoch: schwierig umzusetzen, weil konkrete Massnahmen fehlen und Zuständigkeiten nicht verbindlich geklärt sind

Detaillierte RES:

- umfangreiche Projektbeschriebe, inkl. Ziele, Trägerschaft und Budgetpläne
- Erarbeitungsphase ist zeit- und ressourcenintensiv
- Höhere Verbindlichkeit und Handlungskompetenz, weil Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeiten (eher) geklärt sind

WIE KANN DIE UMSETZUNG VON RES **NICHT** GELINGEN?

- Beteiligung möglichst vieler Akteure, die darauf aus sind, primär Partikularinteressen zu sichern (“meine Gemeinde zuerst!”)
- Formulierung möglichst hohlphrasiger, vollmundiger Visionsparolen, gegen die niemand etwas hat, für die sich jedoch auch niemand verantwortlich fühlt (“unserer Region soll es gut gehen!”)
- Hohe Erwartungen in die Regionalmanagements setzen, aber diese bei der Umsetzung von RES blockieren
- Akteure, die Projekte umsetzen wollen, in langwierige Strategieprozesse einbinden und umgekehrt Akteure, die strategisch arbeiten wollen, die Umsetzung von Projekten aufdrängen

WIE KANN DIE UMSETZUNG VON RES GELINGEN? (1/2)

Regionalmanagements (RM) stärken:

- RM mit ausreichend Kapazitäten, Kompetenzen und Entscheidungsmacht ausstatten
- Aufgaben und Zuständigkeiten der Mitglieder in einzelnen RM-Organen klären
- Rückendeckung: Vorstand, Pflichtenheft, 'sparring partner'

Projekteumsetzung sichern:

- Reduktion auf weniger, dafür verbindliche Projekte
- Mittel für die Umsetzung von RES frühzeitig sichern

Regionaler Akteure einbeziehen:

- Akteure nach ihren spezifischen Interessen, Fähigkeiten und Vorstellungen miteinbeziehen
- Akteure legitimieren, sich für regionale Interessen einzusetzen

Regionale Abstimmung sichern:

- Strategien verschiedener (regionaler) Organisationen (z.B. Tourismusverein, Gewerbeverband) miteinbeziehen und aufeinander abstimmen

FAZIT

Was ist das Problem? Welche Fragen sollten wir stellen?

- Mehrwert regionaler Entwicklungsstrategien ist unbestritten
- Jedoch: grosse qualitative Unterschiede in Art und Qualität RES
- Wie regionale Entwicklungsstrategien umgesetzt werden können, ist die entscheidende Frage
- Stärkere Vorgaben, aber auch Hilfestellung, von Bund und Kantone
- Förderung von 'kohärenten' RES → auf einzelne Sektoralpolitiken ausgerichtete RES vermeiden
- Verständnis von «Entwicklung» ist zu hinterfragen/breiter zu denken: Wachstum? Wohlfahrt? Tourismus? Dezentrale Besiedlung?
- Wer soll von der Förderpolitik profitieren?